



# KARIBU Kinderhilfe

## Die Schweizer Stiftung "KARIBU Kinderhilfe" setzt sich ein für eine bessere Zukunft benachteiligter afrikanischer Kinder.

Kinder mit Behinderungen haben es in Tansania schwer vorwärts zu kommen. Sie werden vernachlässigt und verkümmern, man schämt sich ihrer und versteckt sie, nährt sie nicht richtig und kleidet sie auch nicht. Sie sind am Rand und sterben oft früh.

Im Zentrum Boma ist das anders. Die 202 Kinder vom Kindergarten bis 16 Jahren (7. Klasse) bilden eine grosse fröhliche Familie, spielen, tanzen und singen miteinander und lernen mit grosser Wissbegier, ob sie sehbehindert, taub oder Albinos sind, mit verkümmerten Gliedern, unterernährt von der Strasse aufgelesen oder aus der Einsamkeit eines Maasai Kraals kommen, Drogen- oder Aidswaisen sind. Eine Oase des Lebens und der Hoffnung für eine bessere Zukunft.

## Kinder einer geflüchteten Albino-Familie fanden Aufnahme im Zentrum Boma

Janet in der zweiten und Melissa in der ersten Primarklasse sind beide älter als ihre Mitschülerinnen, weil sie vor einigen Monaten traumatische Erfahrungen erlebten. Der Schock bei ihnen muss tief liegen. Eine ältere Schwester wurde eines Nachts in ihrem Haus von einer Gruppe von Männern angegriffen, die auf der Jagd nach Körperteilen von Albinos waren. Sie hackten ihr beide Arme mit einem grossen Messer ab. Die junge Frau schrie um Hilfe. Verwandte und Nachbarn kamen ihr zu Hilfe. Sie starb an ihren schweren Verletzungen und dem Blutverlust. Die Angreifer wurden von der Polizei gefasst und das Gericht befasst sich mit ihrer Verurteilung. Dieser unglaubliche Fall wurde im tansanischen Fernsehen gesendet und erregte auch im Ausland grosses Aufsehen. Im westlichen Landesteil von Tansania (Grenzgebiet zu Rwanda) herrscht ein schlimmer Aberglaube über die Albinos und die Hexen-Effekte, welche vom Gebrauch ihrer

Körperteile ausgehen. Tansania ist sehr besorgt über seinen guten Ruf, welcher durch solche barbarischen Praktiken in Gefahr ist. Leider war es bis heute nicht möglich, die abscheulichen Angriffe auf Integrität und Leben der Albinos zu unterbinden, weder durch Erziehung, noch durch die polizeilichen Kontrollen.

Wie kamen die beiden Schwestern des Opfers ins Zentrum Boma, welches rund 1000 km von dem Ort des Verbrechens entfernt liegt? Der dortige Distriktskommissar fragte die Huruma Schwestern, ob sie den Kindern einen sicheren Hort bieten könnten. So kamen sie ins Zentrum Boma, in der relativ sicheren Kilimanjaro-Region. Die Regierung gab dem Zentrum Boma 50 Säcke Mais als Entschädigung für die Aufnahme. Auch die Eltern von Melissa und Janet haben sich in der Nähe niedergelassen.

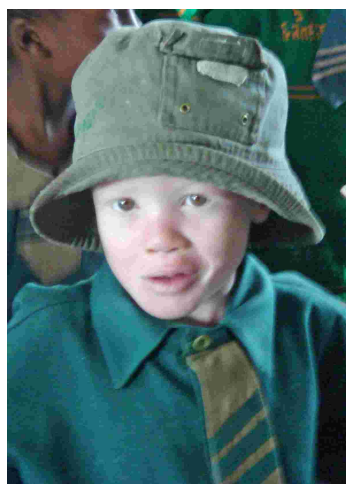
Wir hoffen alle, dass sich die beiden Mädchen im Heim wohlfühlen und sich normal weiter entwickeln können.



*Die traumatisierte Melissa wurde gut ins Zentrum Boma integriert*



*Der Lehrer platzierte diesen kleinen Albino unmitelbar vor die Wandtafel, weil er fast nichts sieht.*

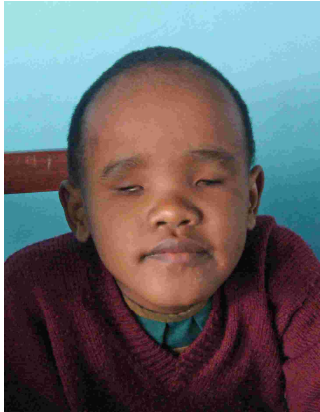


*Warum wohl werden wir Albino verfolgt?*

Wenn Sie mehr Informationen über die Albino-Frage wünschen: Peter Ash, ein kanadischer Albino, Gründer der Stiftung „Under the Sun“, besuchte Tansania zum zweiten Mal, um der Weltöffentlichkeit auf die Sinnlosigkeit der Albinoverfolgung hinzuweisen. Er kam mehrere Male im tansanischen Fernsehen. Interessierte Leser verschaffen sich mehr Informationen im Google „Peter Ash Albino“ und ein Interview unter: You Tube - Under the Same Sun.

## Unser Projekt ZENTRUM BOMA: Heim und Schule für Waisen und behinderte Kinder in Boma Ng'Ombe

Das „Zentrum Boma“ ist ein Waisenhaus mit integrierter Schule, das sich vor allem behinderter Kinder annimmt (Blinde, Sehbehinderte, Taubstumme, Albinos u.a.). Es liegt südlich des Kilimanjaros in Tansania. Vor 9 Jahren gegründet, hat es sich für Waisenkinder und Behinderte zu einer wichtigen Ausbildungsstätte entwickelt, die ihnen eine bessere Zukunft auf tun kann. Es ist ein geschützter Hort, wo sie Verständnis finden, eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung und persönliche Entwicklung erfahren dürfen. Die Ausbildung in den Klassen erfolgt integriert, das heisst unter Einbezug der Behinderten und der Nichtbehinderten. Oft erteilen bis zu drei Lehrkräfte gemeinsam Klassenunterricht und garantieren so differenziert, dass alle dem Unterricht folgen können, auch die Taubstummen, Blinden und Sehbehinderten. Zur Zeit leben 165 Kinder im Zentrum, vom Kindergarten bis zur 7. Klasse (mit Tagesschülern sind es 202). Wegen Geldmangels und fehlender staatlicher Unterstützung kann das Zentrum nicht fristgemäss weiterentwickelt werden, obwohl die Nachfrage gross ist. Die Trägerschaft – eine bedeutende einheimische kath. Schwesterngemeinschaft – ist gut organisiert, aktiv und an dem weiteren Ausbau des Zentrum sehr interessiert.



*Blinde Knabe*



*Das blinde Kind sucht die unterstützende Zuneigung der Lehrerin*



*Singen im Unterricht*

### Gespräch mit dem blinden Lehrer Abraham Marima (Zentr. Boma)

**In welchen Fächern unterrichtest du?** *Mein Hauptfach ist Civics (Staatsbürgerkunde), daneben vermittele ich den Kindern auch die englische Sprache.*

*Zwischen 16.00 und 18.00 Uhr korrigiere ich Schularbeiten und betreue die 20 Vollblinden im Heim. Diese Aufgabe fordert mich stark. Ich lese auch gern, habe aber nur wenig Bücher zur Verfügung.*

**Warum bist du im Zentrum Boma und was gefällt dir hier?** *Es ist die einzige Möglichkeit im Distrikt als blinder Lehrer zu arbeiten. Leider bin ich in meiner Tätigkeit stark eingeschränkt, da fast keine Lehrmittel für Blinde zur Verfügung stehen.*

**Wo hapert es denn?** *An allen Ecken und Enden. Es stehen uns nur 2 Braille-Schreibmaschinen für Blinde zur Verfügung. Wir sollten 15 bis 20 haben. Ich weiss, dass sie teuer sind. Bücher in Blindenschrift und CDs fehlen, eine Lehrer-Bibliothek für Blinde wäre wunderbar. Wir haben keine CD Player.*

**So besteht wohl auch wenig Möglichkeit für eine persönliche Weiterbildung?** *Ja, leider. In der Stadt Moshi hat es ebenfalls keine Bücher in Blindenschrift. In den Schulferien Juni und Dezember bleibe ich meist im Zentrum Boma, da es im Häuschen meiner Mutter sehr eng ist.*

**Treibst du ein Hobby?** *Ich besitze ein kleines Radio, höre gerne die News und Musik (Gospel und Tansanische Volksmusik). Ich lese auch gerne, wenn ich ein Buch erhalte.*

**Was isst du am liebsten?** *Bananen, aber auch Ugali (hartgekochter Mais) oder Reis.*

**Wo stehst du in 10 Jahren?** *Ich möchte meinen Lehrerberuf besser ausüben, den blinden Kindern mehr bieten können, durch Lehrhilfen. Auch für meine Mutter und die Geschwister möchte ich mehr sorgen können. Bei meiner heutigen Entlohnung ist das nicht möglich. Ich verdiene im Monat 140'000 Tansania-Schilling (ca. Fr. 110.–). Das Geld wird vom Erziehungsministerium direkt auf mein Bankkonto einbezahlt. Ich helfe damit meiner Familie. Für Essen und Unterkunft im Zentrum Boma bezahle ich nichts.*

**Denkst du ans Heiraten?** *Ich kenne ein Mädchen, das ich heiraten möchte, bin dafür aber noch nicht bereit. Wenn ich das Geld hätte, würde ich mir in Boma Ng'ombe ein Haus bauen. Das Land allein kostet TSh. 2-3 Millionen, der Bau des Hauses 15-20 Millionen. Mit TSh. 100'000 könnte ich mein Zimmer möblieren.*



### Lehrer Abraham's Werdegang

37-jährig, von Sango bei Moshi, 7 jüngere Geschwister, Vater starb 1983, als Abraham 11 Jahre alt war, die Mutter besitzt ein kleines Häuschen auf dem Land mit 3 Zimmern, lebt allein mit einigen Grosskindern von der Gartenbewirtschaftung. Abraham verlor mit 8 Jahren sein Augenlicht (Kataract).

**Ausbildung:** Dank der Initiative seines Onkels, der Lehrer war, kam er nach dem 1500 km entfernten Mbeya, wo er in der Spezialschule Katumba die ersten drei Jahre der Grundschule absolvierte, dann in Dar es Salaam an der Uhuru Spezialschule in Ilala Standard IV-VII. Die vier Jahre Sekundarschule besuchte er in Mwapwa mit sieben andern blinden Kindern. In einer Normalklasse, im Teachers' College Patandi in Tengeru bei Arusha schloss er im Jahr 2000 die Grade I Lehrerausbildung ab. Fand keine Stelle; 2000 bis 2004 arbeitslos; ab 2005 Lehrer im Zentrum Boma.

## Gespräch mit Sr. Benedicta Masha, Gründerin und Leiterin des Zentrums Boma

### Meine Arbeit mit den Behinderten

Schon als Kind half ich im Geheimen einem verkrüppelten Buben in der Nachbarschaft mit Sachen von unserem Tisch oder aus dem Laden meines Onkels. In den 90-er Jahren kamen zwei blinde Kinder zu uns Schwestern und baten um Hilfe in die Schule gehen zu können. Ich ging der Sache nach und wir versuchten, ihnen zu helfen, sahen aber auch wie schwierig das war beim Mangel an Verständnis für Behinderungen in unserer Gesellschaft und in unserem Schulsystem.

2001 kam ich nach Boma und begann mit einer kleinen Gruppe Kinder das Heim in einem bescheidenen Gebäude.

### Freudvolle Erfahrungen

Zu sehen, wie Kinder sich entwickeln und ihre Talente entdecken und dadurch Selbstvertrauen und Freude am Leben bekommen. Das Heim ist christlich ausgerichtet, wir haben aber Kinder verschiedener Konfessionen und Religionen im Heim.

### Meine Sorgen und Wünsche

Dass die Kinder und Lehrer jeden Tag zu essen haben und was sie sonst zum Leben brauchen. Wir brauchen jede Woche sieben Säcke Mais. Ich vertraue ganz auf die Vorsehung und die Hilfe guter Menschen und bisher sind wir immer durchgekommen. Die Gegend ist sehr trocken, dieses Jahr 2009 war das schlimmste Jahr seit meiner Ankunft.

Was geschieht mit den Jugendlichen, wenn sie die Grundschule abschliessen? Im ganzen Land gibt es keine „Inclusive Secondary School“ und in der normalen Sekundarschule sind diese Kinder im allgemeinen marginalisiert.

Die ärztliche Betreuung der Kinder ist nicht immer leicht wegen der Transportkosten zum Spital. Ich habe selber einige wertvolle Instrumente wie Timpanometer, Autoskop, Autolight, auch für den Guss von angepassten Ohrmuschelstücken für die Hörgeräte. Hörgeräte sind allerdings sehr teuer und fast unerschwinglich für uns.

Für die Schule brauchen wir noch mehr Speziallehrer, Angestelltenhäuser, einen Speisesaal, einen zweiten Bubenschlafsaal, eine Bibliothek, eine Krankenstation



### Herkunft und Schulung

Ich bin 1960 in Rosho Kilema (am südlichen Ausläufer des Kilimanjaro) als jüngstes von 10 Kindern geboren, als Nachzügler 12 Jahre nach dem neunten Kind meiner Eltern.

Mit 6 Jahren kam ich zu meinem Bruder in Rombo, der für eine Versicherung arbeitete und zu Hause einen Laden führte. Er hatte selber drei Kinder und schickte mich in die Primarschule, die ich 1978 abschloss. In Weruweru bei Moshi (eine bekannte Sekundarschule der Regierung) besuchte ich vier Jahre die Sekundarschule (bis 1982), anschliessend in Mtwara im entfernten Süden des Landes das Lehrerseminar, und unterrichtete dann ein Jahr an der Mlimani Primarschule auf dem Universitätscampus in Dar es Salaam.

**Ordenseintritt / Spezialausbildung**  
Mit 23 Jahren Eintritt bei den Huruma Schwestern.

Als Lehrerin im Dienst der Regierung wurde ich nach Tabora geschickt für eine zweijährige Ausbildung für Blinde und Taubstumme, dann zwei Jahre nach Singida für Heimerziehung. 1989 kehrte ich nach Moshi zurück und unterrichtete in der Mwereni Primary School. Später hatte ich Gelegenheit, in Nairobi einen Jahreskurs in „inclusive teaching“ (normale und behinderte Kinder werden in der gleichen Klasse unterrichtet) zu machen.



Sr. Benedicta mit einer Gruppe Kinder

## Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates der KARIBU-Kinderhilfe

Die Stiftung konzentrierte ihre Tätigkeit 2009 auf die Projekte „Zentrum Boma“ und „Huruma Spital“. Dank guter Spender konnten in folgenden Bereichen Unterstützung geleistet werden: Augenoperationen, Medikamente, Schulgeld und Lebenskosten, Bau eines Angestelltenhauses, Electrolite Analyser (Blut- und Urin-Analysegerät), Haemoglobin-Messgerät und weiteres Gerät für die Kinderabteilung. Herzlichen Dank und Vergelt's Gott allen Spendern!

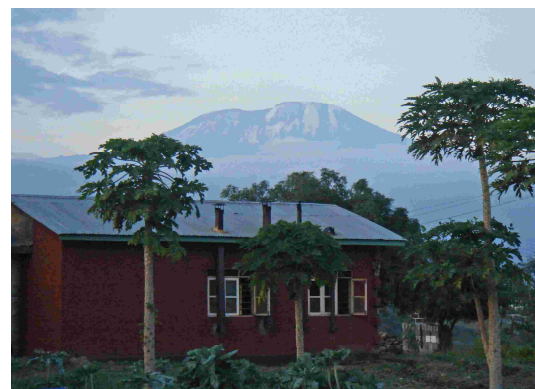
Für 2010 steht die Hilfe für die blinden Kinder im Heim Boma im Mittelpunkt. Sie brauchen dringend Lernmittel, v.a. Braille Schreibmaschinen (vgl. das Interview mit dem blinden Lehrer Abraham). Weitere wichtige Projekte stehen an: die Sicherung der Wasserversorgung (Grundwasser bohren), verbessern der Hygiene (Ersatz der primitiven Latrinen, umgestalten der unpraktischen, verrauchten Küche), setzen von schattenspendenden Bäumen (Albinos) und erstellen eines Sicherheitszaunes um die Gebäude. Wir hoffen auch, dass wir für die Krankenabteilung (Dispensary), die seit vier Jahren im Rohbau steht, das nötige Geld für die Fertigstellung aufreiben können.

Der Stiftungsratspräsident, Dr. Guido Kümin, besuchte die Projekte im Mai 2009. Diverse Fragen konnten vor Ort abgeklärt, Bedürfnisse konkretisiert werden. Er konnte auch gute Beziehungen zu einem tansanischen Rotary Club aufbauen. Dieser ist 30 km vom Zentrum Boma entfernt. Er wird am weiteren Aufbau des Zentrums mithelfen. Dies ist wichtig, denn für die Gelder die Guido Kümin in Schweizer Clubs sammelte, muss eine Kontrolle durch einen Club vor Ort gegeben sein.

Im September besuchte Stiftungsratsmitglied Fr. Gandolf Wild ebenfalls die beiden Projekte. Er pflegte die Kontakte, eliminierte Schwachstellen, förderte die Nachhaltigkeit unserer Unterstützung.

Die Kosten der Reise wurden von den Stiftungsräten selbst übernommen. Die Administration der Stiftung besorgen Vreni und Guido Kümin. Sie sind auch für diesen Flyer zuständig und betreuen die Website (www.Karibu-Kinderhilfe.ch). Die weiteren Mitglieder, Dr. Sepp Dietrich und Dr. med. Michael Richter engagieren sich vorbildlich mit Rat und Tat.

### Afrikas höchster Berg Kilimanjaro (5895m) in der Abenddämmerung, 42 km vom Zentrum Boma entfernt



## Unser Projekt HURUMA-SPITAL

Das Huruma-Spital liegt auf den östlichen Hängen des Kilimanjaro in Tansania, nahe der kenianischen Grenze. Rombo ist Hauptort des gleichnamigen Distrikts, der rund 300'000 Menschen umfasst. Das Huruma Krankenhaus ist das einzige Spital im Distrikt. Es wird seriös geführt, leidet aber unter chronischem Geldmangel. Es fehlen geeignete Apparaturen oder sie sind veraltet. Nur ein Teil der Medikamente kann von der Regierung (gratis) bezogen werden. Im Einzugsbereich des Spitals leben 4000 Aids-Waisenkinder. Unsere Unterstützung ist daher sehr willkommen.



Gespendetes Blutanalysegerät

Unter Mitarbeit des Spitalelektrikers erfassten wir im Frühling 2009 den Energiebedarf des Spitals, um abzuklären, ob es sinnvoll wäre eine Photovoltaik-Anlage zu installieren. Leider wären die Installationskosten mit mehr als 200'000 Franken ausserordentlich hoch und würden die Möglichkeiten unserer Stiftung übersteigen. Zudem wäre es keine Kernaufgabe unserer Kinderstiftung. Deshalb wird der Stiftungsrat keine Photovoltaik-Anlage für das Spital unterstützen, sondern weiterhin das Projekt eines leistungsfähigen Occasions-Notstromgenerators verfolgen. Im Laufe des nächsten Jahres soll einer im Kanton Luzern ausgebaut werden. Wir werden dann versuchen, ihn nach Tansania zu liefern. Damit wird HURUMA in der Lage sein, die vielen Stromunterbrüche wirkungsvoll zu überbrücken.

x x x



Festliche Zusammenkunft mit Imbiss im Zentrum Boma



Kindergärtner beim Jäten

Schulpause in Boma



**Das Team der KARIBU-Stiftung** besteht aus Persönlichkeiten, die für die Zusammenarbeit mit unseren afrikanischen Partnern zuständig sind und Projekterfahrung mitbringen. Alle arbeiten ehrenamtlich. Zur Zeit setzt sich das Team zusammen aus einem Arzt, der die Spitalbedürfnisse kennt, einem ehemaligen Kantonsschulrektor der Projekterfahrung mit Schulen und Jugendlichen vorweisen kann, einem Kapuzinerpater, der 27 Jahre in Tansania wirkte (perfekt Swahili spricht, die Situation vor Ort kennt), einer Mutter von drei Kindern, sowie einem Betriebswirtschaftler, der Erfahrung in Kommunikation, Werbung und Projektmanagement besitzt.

Wir legen Wert darauf, dass die Spendengelder sorgfältig und effizient eingesetzt werden. Projekte werden mit den Verantwortlichen vor Ort geprüft, geplant und budgetiert. Genehmigte Projekte werden von einheimischen Fachpersonen begleitet. Die Stiftung besorgt das Projektcontrolling.

### Spenden

Neben „Willkommen“ heisst das Swahili-Wort KARIBU auch „mach mit, pack an, engagiere dich“, also Aufforderung, zur Gemeinschaft beizutragen, aktiv mitzuwirken, denn wir sind alle im gleichen Boot, nur miteinander geht es vorwärts.

„KARIBU Kinderhilfe“ ist eine Einladung an Sie, benachteiligten Kindern zu helfen, sich im Leben zu entfalten, an ihrer Zukunft mitzubauen. Allein können wir nicht viel erreichen, aber miteinander solidarisch ist es möglich, viel zu bewegen. Ihre Spenden werden sehr gezielt und sorgfältig eingesetzt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Wir senden Ihnen gerne einen Einzahlungsschein:

KARIBU Kinderhilfe  
c/o Vreni und Guido Kümin  
Schlöfflistr. 19  
CH-8832 Wilen-Wollerau  
Telefon: +41 447842642

Bank-Konto:  
Stiftung KARIBU Kinderhilfe  
Raiffeisenbank Höfe  
8832 Wollerau  
PC-90-602-2  
Konto-Nr. 79019.74  
IBAN: CH59 8135 6000 0079 0197 4  
Clearing Nr. 81356  
Swift-Code: RAIFCH22

**Spendenquittungen:** Spenden an unsere Stiftung berechtigen in den meisten Kantonen zu Steuerabzügen. Wenn Sie eine Spendenquittung benötigen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

Für mehr Informationen und Bilder besuchen Sie unsere Website  
[www.karibu-kinderhilfe.ch](http://www.karibu-kinderhilfe.ch)

